# Tiefster Frieden ... in New York

Autor(en): **Kaska, Ferdinand**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487496

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

**Das runde Hundert**

Die Menschheit hat eine Vorliebe für runde Zahlen unseres dekadischen Systems. Die Feier des fünfundzwanzigjährigen Ehekrieges heißt «silberne Hochzeit», dann kommt noch die goldene, weiter die — nein, nicht die platinene, sondern die eiserne und endlich die diamantene. Der Chegelklub «Gut Holz» wird als ehrwürdig angesprochen, wenn er sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, und das hundertjährige Fraueli bekommt vom Gemeinderat einen Lehnstuhl geschenkt.

Kein Wunder, daß auch unsere Verfassung vom Nimbus der dekadischen Quadratzahl 100 profitiert. Statt dem Lehnstuhl bekam die Verfassung einen Umzug geschenkt und wurde, genau wie das hundertjährige Fraueli, in jedem Blättchen abkonterfeit und liebenswürdig kommentiert.

Liebenswürdigkeit ist unerläßlich bei Hundertjährigen. Man schreibt vom Großmütterchen nur die schönen Seiten: Daß es vier Männer ins Grab und sechzehn Kinder zur Welt brachte; daß es ein Leben lang gearbeitet habe und daß es heute noch geistig frisch sei.

So redet man der Verfassung auch nach, daß sie viele veraltete Einrichtungen ins Grab und neue Freiheiten zur Welt brachte. Die gleiche Diskretion ist auch den Kindern der Verfassung, den Freiheiten gegenüber am Platze. Man verschweigt die wilde Ehe der Niederlassungsfreiheit mit diversen Mietämtern; man hält der Handelsfreiheit nicht ihre unehelichen Kinder, die Importkontingente, vor; man konfrontiert die Gewerbefreiheit nicht mit den Schwierigkeiten, die der Eröffnung eines Milchlädelis oder eines Coiffeurbudelis entgegenstehen; man deckt mit dem Mantel der Nächstenliebe die Stiefkinder des Wahlrechts, die Saisonarbeiter und Militärpatienten, zu.

Kritik wäre anstrengend; allgemeines Lob ist unverbindlicher. Warum soll man sich in der Hundstagshitze in Schweiß schreiben? Man soll nicht grübeln. Man soll sich der schönen, runden Zahl 100 freuen am 1. August. Man soll in Festreden nicht allzusachlich, geschweige denn sarkastisch sein. Warum auch? Es hört ja doch keiner zu. Es ist einfach nicht die Jahreszeit zum Denken und die Zahl 100 verpflichtet zur Toleranz. Frölein, noch eine Flasche Festwein und ein Henniez vom Eis!

AbisZ

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146

## Holidays in Switzerland!

Well! jetzt muß nur noch die Quarzlampe kaputt sein!

**Tiefster Frieden ... in New York** Ferdinand Kaska

Es ist so nett. Es ist uns beschieden.
Wir leben endlich im tiefsten Frieden.
In Korea sind allerdings Reibereien.
Der Norden, der Süden scheint sich zu entzweien.
In China tönt eine wilde Fanfare.
Wir hören das schon an die dreißig Jahre.
Die Auffassungen sind eben verschieden.
Aber sonst leben wir im tiefsten Frieden.

Auf dem Balkan, da braut man Konflikte,
Die man vorher nicht sah oder nicht überblickte.
Es halten Amerikaner und Briten
In Griechenland ihre Manöver-Riten
Und gibt es auch Opfer, so wollen wir hoffen,
Es sind nur Griechen davon betroffen,
Die besser hätten die Kugeln vermieden.
Aber sonst leben wir im tiefsten Frieden.

Da sind noch Scharmützel in Palestina,
Auf Inseln der Südsee und in Indochina.
In Südamerika in ein paar Republiken
Da wirbelt es, aber man wird es ersticken.
Es kann auch sein, daß wir die Nerven verlieren
Und ein paar Atombomben ausprobieren ...
Dann gibt es wohl ein Getöse hienieden.
Aber nachher ist sicherlich tiefster Frieden.